



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Der lange Atem der Gnade

1990

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.33.41

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-21321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-21321)

Gründonnerstag 1990

Ölweihe

Priestergottesdienst, Dom

D e r l a n g e A t e m d e r G n a d e

Am Gründonnerstag stehn die Worte Jesu, seine Gesten und sein Geschenk, die heilige Eucharistie, und die heilige Vollmacht, die er seinen Jüngern gegeben hat - das alles - eigentlich in einem beklemmenden Rahmen. Der Abendmahlssaal war alles andere als eine Idylle. Da hingen dunkle Wolken über der Szene, die Wolken der Erfolglosigkeit, des Nichtverstandenseins, die Echolosigkeit, die der Herr erfahren mußte, die Wolken der Mißverständnisse - man denke nur an das Wort von den Schwertern, des Verrats, der Einsamkeit, des Alleingelassenwerdens, der Brutalität, der Lüge, des Leids und des Todes. Die Liebe hatte an diesem Abend ein bedrückendes Ambiente, die schlechtesten Rahmenbedingungen, die man sich denken konnte.

Der Abendmahlssaal ist wahrhaftig kein Idyll, - das hätte man vielleicht hie und da von Stunden auf den Bergen und am See von Galiläa sagen können, aber sicher nicht von dem Haus auf dem Sion, über das die Nacht fiel. Die Worte und Gesten Jesu, die so bewegende Szene der Fußwaschung, und die Mahnungen zum Bleiben in der Liebe und zur Einheit, - das alles hat, an den unmittelbar folgenden Ereignissen gemessen, eindeutig den Charakter des "Umsonst".

Umsonst die Fußwaschung - sie streiten doch. Umsonst die Warnung an Judas - er wird doch in die Nacht des Verrats hinausgehn. Umsonst die Mahnung zur Glaubensbereitschaft an die Jünger - sie denken an die Träume der Macht. Umsonst die ergreifenden Appelle zur Einheit, sie werden in alle Richtungen auseinanderstieben, umsonst die Beteuerungen des Petrus - der Fels wird vor dem Zeigefinger einer Dienstmagd wanken....

Aus dieser Spannung des Abendmahlssaales heraus möchte ich Euch, liebe Mitbrüder, an einen besonderen Trost dieser Stunde erinnern. Ich weiß nicht recht wie ich ihn sprachlich formulieren soll, diesen Trost, aber laßt es mich einmal so sagen:

D i e G n a d e h a t e i n e n l a n g e n A t e m .

Mir scheint, daß gerade die Umstände, unter denen Jesus an diesem Gründonnerstagabend wirkte und redete, uns an d i e s e Seite des Heilswaltens, des Geistwirkens, des Gnadenlebens erinnern. Das Heil schreitet durch die Welt auf den gewundenen Wegen der göttlichen Geduld.

Die Wahrheit ist für uns aktuell. Wir sind nämlich ein ungeduldiges Geschlecht, ungeduldiger als Generationen vor uns. Wir leben heute engmaschiger, den Blick auf Uhren und Termine gerichtet, erfolgsbesessener, auf Effektivität bedachter als andere Epochen. Andere Zeiten haben sich wenigstens von den Rhythmen der Natur mehr prägen lassen, vom ruhigen Wechsel von Aussaat, Wachstum und Ernte. Wir sind Sofortmenschen. Wir haben die Effektivität, den Erfolg von den Maschinen abgeschaut. Wir wollen Ergebnisse, statistisch Meßbares, wir stehn auf Test, Befragung, Wirkung, Vorweisbares. Wir zählen und zählen und rechnen zusammen und ziehen Bilanzen, und fragen nach dem greifbaren Nutzen. Manchmal wuchert der Stil der Macher bis in die Kirche Gottes in einem Übermaß herein, bis herein in die Grundeinstellungen und Erwartungen unseres Herzens.

Ich will damit ja keineswegs allen Sinn von Reflexion und Überprüfung pastoraler Wirksamkeit ablehnen, aber ich glaube doch, daß wir uns innerlich immer wieder frei machen müssen vom Starren auf den sichtbaren Erfolg.

Wie hat den eigentlich die unmittelbare Erfolgsquote Jesu beim Letzten Abendmahl ausgesehen? Hätte er nicht eigentlich die Wirkung seiner Reden und Ermahnungen mit den Worten des Predigers kommentieren können "Windhauch, Windhauch, alles ist Windhauch..."?

Er hätte.

Aber er hat es nicht getan. Denn die Gnade hat eben einen langen Atem. In ihr ist immer etwas von der unendlichen göttlichen Geduld. Und auf weite Sicht gesehen, ist es ja dann mit diesen Elfen doch ganz anders gekommen...

Und das, liebe Mitbrüder, wollte ich heute Euch und mir in Erinnerung rufen: Die Wahrheit vom langen Atem der Gnade. Ich glaube, wir müßten mehr Vertrauen auf Langzeiteffekt haben, auf die Wirkung in die Ferne. Hie und da ist sie Euch ja begegnet, diese Art von Heilserfahrung in der Seelsorge.

So wie einmal mir am Krankenbett eines von der Kirche durch Jahrzehnte distanzierten Intellektuellen, den ich mehrmals besucht habe. Und am Schluß war es doch so, daß wir miteinander beten konnten. Und ich hab gebetet: "Jesus, dir leb ich, Jesus dir sterb ich, Jesus dein bin ich im Leben und im Tod..."

Und da schlägt er noch einmal die Augen auf und sagt mit leiser Stimme: "Das hab ich gelernt, wie ich neun Jahre alt war. Unser Katechet war ein lieber Mensch...."

Die Gnade hat einen langen Atem. Unsere Erfolg- und Mißerfolgsbilanzen werden sowieso einmal in den himmlischen Papierkörben verschwinden. Es wird eine andere Wirksamkeit sichtbar werden, eine, die durch den Schatten von Kreuz und Erfolgslosigkeit durchgegangen ist, eine, die dann bleibt. Ernten, die entgültig in die Scheunen fahren, Trauben, die so süß sind, weil sie durch den Reif des Leidens gegangen sind. Und aus dem Wort des unendlichen Gottes wird dann ein Wort gestrichen sein, das uns heute so leicht und so oft auf die Lippen kommt. Das Wort "Umsonst".

Das scheint mir ein Trost zu sein, der aus den Ereignissen des Gründonnerstag kommt, und der uns gelassener und fröhlicher machen könnte, und ein bißchen sorgloser, - das Wissen um die große göttliche Geduld: Die Gnade hat einen langen Atem.